



**KD Direkt**

Seite 1–5: Gastbeitrag

Seite 6: Buchbesprechung

Seite 7: Aus dem Netzwerk

Seite 8: Aus dem DCV

Seite 9: Aus der KAG Müttergenesung

Seite 10–11: Aus den Diözesen

## Engagement kontrovers: Einsatz für eine nachhaltige Schöpfung

*Engagement ist vielfältig und kennt unzählige Formate des Wirkens. Es beginnt dort, wo freiwillig für Andere Zeit und Mühen eingebracht wird. Dieses freiwillige Wirken erfährt höchste gesellschaftliche Anerkennung. Wo sind aber die Grenzen des Engagements? Über eine mögliche Grenze diskutiert ZdK-Generalsekretär Marc Frings (MF) mit Pfr.in Andrea Rückert (AR), die sich in der Bewegung Letzte Generation engagiert. Moderiert wurde das Gespräch von Dr. Thomas Arnold (TA).*

TA: Wir haben uns in einer Zeit zusammengefunden, in der die ökologische Frage in den Hintergrund getreten ist. Wie ist Ihr Weg, Frau Pfr.in Rückert, vom Theologiestudium zum ökologischen Engagement?

AR: Mein Engagement ist aus der kirchlichen Partnerschaftsarbeit heraus entstanden. Ich bin als Pfarrerin im Schuldienst tätig und im Jahr 2011 ist mir eine Partnerschaft mit einer Schule in Tansania „zugefallen“. „Zugefallen“, weil ich das nicht geplant hatte, sie kam über eine kirchliche Initiative zustande. Durch diese Partnerschaft sind Freundschaften entstanden, über die ich immer wieder Auswirkungen der Klimakrise in Tansania schon heute mitbekomme. Z.B. hat mir

eine Freundin 2022 erzählt, dass alles auf ihren Feldern vertrocknet ist, weil die Regenzeit ausgeblieben war.

Dieses kleine Beispiel zeigt, dass globale Probleme konkrete Folgen haben. Der Ernteausfall bringt dann auch einen Verdienstaustausch für die Menschen vor Ort mit sich, so dass sie die Schulgebühren für ihre Kinder nicht mehr bezahlen können. [...] Die Auswirkungen in den Nachbarländern Tansanias sind sogar noch massiver.

Durch dieses Engagement bin ich mit der Klimakrise ganz hautnah in Berührung gekommen. Ich habe dann erstmal angefangen, mein eigenes Leben umzustellen. In meiner Schule habe ich mit Klima-Bildungsarbeit begonnen, seit 2019 an den Demonstrationen von *Fridays for future* teilgenommen. Schließlich bin ich dann aber zum Ergebnis gekommen, dass dieses Engagement leider nicht ausreicht. Selbst die vorsichtigen Klimawissenschaftler\*innen prognostizieren ein schwieriges Szenario und ich möchte nicht resignieren. Daher habe ich mich mit Bewegungen des zivilen Ungehorsams auseinandergesetzt, bspw. mit Martin Luther King oder der 89er-Friedensbewegung. Diese Bewegungen zeigen, dass größere Umschwünge in kürzerer Zeit möglich sind.

TA: Ziviler Ungehorsam ist das eine, die *Letzte Generation* mit der 89er-Friedensbewegung ist etwas anderes. Die eine wirkt in einer Demokratie, die anderen standen gegen eine Diktatur auf. Was hält Sie davon ab, sich in der Demokratie, beispielsweise in einer Partei, zu engagieren?

AR: Wenn man die Dringlichkeit der Lage begriffen hat, ist offensichtlich, dass der jahrelange Prozess einer Parteigründung oder -mitwirkung alleine nicht ausreicht. Gleichwohl hat sich die *Letzte Generation* an der letzten EU-Wahl beteiligt.

Wir befinden uns in einer absoluten (Klima-)Notlage, die schnelles Handeln und Umsteuern erforderlich macht. Des Weiteren werden Bewegungen des zivilen Ungehorsams schon immer als Teil der demokratischen Mitwirkung gesehen. Von Jürgen Habermas stammt der Gedanke, dass jede lebendige Demokratie diese Bewegungen nötig hat. Keine Demokratie ist perfekt, und Bewegungen gestalten Demokratien mit und korrigieren diese ein Stück weit.

Bewegungen des zivilen Ungehorsams machen auf gravierendes Unrecht aufmerksam. Unsere Bundesregierung ignoriert unsere Verfassung, denn spätestens seit 2021 ist durch Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichtes (BVerfG) klar, dass eine heute unzureichende Klimaschutzpolitik, die Freiheits- und Grundrechte von morgen einschränkt und damit gegen Art. 20a des Grundgesetzes verstößt.

TA: Demokratie lebt von Beteiligung, sagten Sie gerade, Frau Pfr.in Rückert. Etwas zugespitzter gesagt, hieße dies, dass die sichtbare Not unterschiedliches politisches Handeln legitimiert. Herr Frings, Sie sind Politikwissenschaftler, so dass sich die Frage aufdrängt, ob demokratische Beteiligung und ziviler Ungehorsam, wie ihn die *Letzte Generation* vorschlägt, ein nachvollziehbares Mittel sind.

## Marc Frings

ZdK Generalsekretär



Nach dem Zivildienst in Syrien und den Palästinensischen Autonomiegebieten und dem Studium der Fächer Politikwissenschaft, Jura sowie Friedens- und Konfliktforschung in Marburg und Lille arbeitete Marc Frings ab 2010 für die Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) in Jakarta und Berlin. Ab 2015 leitete er das Auslandsbüro der KAS in Ramallah. Seit 2020 ist er Generalsekretär des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK).

MF: Zunächst danke ich herzlich, für die Möglichkeit dieses Streitgespräches. Inhaltlich bin ich bzw. sind wir als ZdK sicherlich sehr nahe an den Positionen der *Letzten Generation*. Als ZdK haben wir in den letzten Jahren viele ökologische Positionen beschlossen, so dass wir sicherlich zu 90% die Inhalte teilen.

Daher streiten wir sicherlich mehr über die Wahl der Methoden. Ich bezweifle, dass der kontinuierliche Regelbruch, der für viele Bürger\*innen zu Beschwerden im Alltag führt, im Sinne der Allgemeinheit ist. Daher glaube ich, dass der zivile Ungehorsam nicht der richtige Weg ist, um gesellschaftlich zusammenzukommen.

Es gilt daher die Frage nach dem übergeordneten Thema zu stellen: Wie kann es bei einer so zentralen gesellschaftlichen Frage wie der des Klimaschutzes, um zukünftig auf der Erde zu leben, eine Einheit geben. Die massiven Störungen der *Letzten Generation* – wie anderer Formate des zivilen Ungehorsams – sind mehr eine Einbahnstraßenkommunikation, die keinen Austausch ermöglichen.

Das ZdK ist keine homogene Organisation. Hier wirken viele verschiedene Vertreter\*innen mit, die in Fragen der Wirtschaftsordnung, bei Krieg und Frieden oder bei sozialen Themen sehr unterschiedliche Auffassungen haben. Hier merke ich, wie wichtig es ist, gesellschaftliche Positionen auszutarieren und den gemeinsamen Konsens zu suchen. Diese Konsenssuche ist elementar in einer Demokratie und diese geht durch Aktionen des zivilen Ungehorsams verloren.

TA: Herr Frings, Sie haben von Zusammenhalt gesprochen und dieser äußert sich an konkreten Fragen. Beispielsweise wäre es für den gesellschaftliche Zusammenhalt in Sachsen förderlich, das Verbrennerverbot (ab 2035) abzuschaffen. Das würde aber die ökologischen Sorgen zuspitzen. Wie würden Sie einen solchen Zielkonflikt auflösen?

MF: Wir leben in einer Demokratie in der es möglich ist, Parteien zum Sprachrohr von Meinungen zu machen. Das findet auch im ZdK statt, beispielsweise vor Wahlen.

An die Frage würde ich wie in der katholischen Soziallehre herangehen: Es gilt, mehrere Meinungen und Menschen zusammenzubringen und die Schöpfung zu bewahren. Als katholische Zivilgesellschaft haben wir die Aufgabe, ein wenig ein Vorbildcharakter für das Zusammenleben in Deutschland zu bilden, und da gilt es, divergierende Interessen zusammenzulegen. Ich glaube, dass ein zu radikales Vorgehen das Mitnehmen der Gesellschaft verhindert.

TA: Frau Rückert, wo geht der Weg der *Letzten Generation* hin: Normalisieren oder Radikalisieren zum Erzeugen von Aufmerksamkeit?

AR: Ich möchte nochmal an der Frage von Mehrheiten anknüpfen. Es geht um das Grundgesetz, dem alle Parteien verpflichtet sind. Dies geschieht aber nicht, auch wenn die gegenwärtige Regierung mehr bewirkt als alle vorherigen Regierungen.

Wir sind an dem Punkt, dass bereits heute die Lebensgrundlagen vieler Menschen gefährdet sind und dies in Zukunft noch viel mehr Menschen betreffen wird.

Daher geht es nicht um Mehrheiten, sondern um Menschenrechte. Alle Parteien sind verpflichtet, diese einzuhalten. Wir machen darauf aufmerksam, dass wir nicht auf einem „guten Weg“ sind, sondern noch viel mehr

Solidarität von Christ\*innen gefordert ist, den Lebensstil zu verändern und sich mit Menschen in anderen Teilen der Welt zu solidarisieren. Unser CO<sub>2</sub>-Ausstoß ist historisch gesehen der viertgrößte, so dass wir in Deutschland eine besondere Verantwortung haben, der wir nicht gerecht werden. Anders gesagt, treten wir Menschenrechte mit Füßen und handeln zum Nachteil von Menschen.

Die christliche Botschaft ist die, dass Gott an der Seite der Marginalisierten steht. Jesus selbst hat z.B. mit der Tempelreinigung Aktionen des zivilen Ungehorsams betrieben. Wem sind wir als Christ\*innen verpflichtet? Wir sind der Botschaft des Evangeliums verpflichtet und nicht dem „Kitt eines gesellschaftlichen Zusammenhalts“.

Als *Letzte Generation* machen wir auf die bestehende Spaltung der Gesellschaft aufmerksam und das ist auch für die Engagierten in unserer Bewegung keine angenehme Aufgabe.

TA: Unterbrechen kann man auch, indem man zu einer Gesprächsrunde einlädt ...

AR: Das machen wir auch und parallel.

MF: Frau Rückert, ich möchte nochmal unsere Zustimmung des ZdK zu Ihren inhaltlichen Ausführungen benennen. Zusammen kommen wir beim Begriff der Menschenwürde, das ZdK hat sich auch positiv zum Urteil des BVerfG in 2021 geäußert. Überdies hat Papst Franziskus mit dem Schreiben *Laudate Deum* auch die Dringlichkeit der Bewahrung von Schöpfung unterstrichen.

Ich selbst komme aus der internationalen Zusammenarbeit, habe in Südostasien und dem Nahen Osten gelebt und die Folgen des Klimawandels und den Wassermangel vor Ort erlebt. Wenn ich diese narrative Erfahrung mit der Soziallehre zusammenlege, muss es uns gelingen, die Gesellschaft auch angesichts multipler Krisen zusammenzuhalten und mitzunehmen.

Ich erinnere an die letztjährige Volksabstimmung in Berlin zur Klimagerechtigkeit. An dieser habe ich als Wähler teilgenommen, jedoch war die Beteiligung an dieser Abstimmung für ein verbindliches Ergebnis zu gering. Selbst in einer Stadt in Berlin, in der die Folgen des Klimawandels auch erlebbar sind, sind mehr als 80% der Menschen nicht zur Abstimmung gegangen und haben nicht an der Willensbildung teilgenommen. Radikalere Methoden führen nicht zu einer gesellschaftlichen Annahme des Themas, so dass es andere Formen braucht.

TA: Herr Frings, wann wäre für Sie der Moment, wenn Sie der *Letzten Generation* beitreten würden?

MF: Als Friedens- und Konfliktforscher schätze ich zunächst einmal Formen des zivilen Ungehorsams. Aber die Methoden dürften nicht radikaler werden. Deshalb sehe ich mich nicht als künftiges Mitglied der *Letzten Generation*. Ich würde mich freuen, wenn die *Letzte Generation* sich in die Formate der Gesellschaft einbringen würde, was auch – anhand des letzten Katholikentags – sichtbar schwierig ist.

AR: Ich möchte nochmal Bezug nehmen auf die große Sorge, die *Letzte Generation* schade mit ihren Protestformen dem Klimaschutz. Dazu gibt es eine im Juni 2023 veröffentlichte wissenschaftliche Studie, deren Ergebnis ist, dass unsere Protestformen zwar unbeliebt sind, es aber keine Hinweise darauf gibt, dass sie etwas daran ändern, wie viel Klimaschutz sich die Menschen wünschen.

Andere wissenschaftliche Untersuchungen bestätigen, dass der Sparkurs [der Bundesregierung] wesentlich stärker zur gesellschaftlichen Spaltung beiträgt. Medial wird aber vor allem kolportiert, dass unsere Bewegung schade. D.h. es findet eine Kriminalisierung von u.a. engagierten Christ\*innen statt.

TA: Moment! Wer Zäune durchschneidet und sich auf Flughäfen festklebt, ist nicht unkriminell. Wir haben eine Gesetzgebung und das Gesetz wird von der *Letzten Generation* gebrochen, um auf ein Problem aufmerksam zu machen.

### Thomas Arnold

Leitungsstab im Sächsischen Staatsministerium des Inneren



Thomas Arnold (\*1988), promovierter Theologe und Publizist, war bis Anfang 2024 Direktor der Kath. Akademie Dresden-Meißen und ist seitdem Teil des Leitungsstabs im Sächsischen Staatsministerium des Inneren.

AR: Das ist exakt die Definition von zivilem Ungehorsam. Ich lege aber auch Wert darauf, dass die Mittel friedlich sind, d.h. wir verletzen keine Menschen und möchten keinen nachhaltigen Schaden anrichten. Bei den Aktionen in Museen wurden z.B. sehr bewusst Bilder ausgesucht, die mit Glasscheiben geschützt sind, um sie nicht zu beschädigen.

Es geht bei allem um ein Maß: Wir übertreten Gesetze, das stimmt. Wir sind aber keine terroristische Vereinigung, die kriminalisiert gehört. Die Kriminalisierung geht über jedes Maß hinaus, das soll von den eigentlichen Problemen ablenken.

MF: Ich bin bei Ihnen, dass Sie keine Terrorist\*innen sind. Dieser Vorwurf ist rechtlich nicht zu bestätigen, sondern findet als Diskursverschiebung auf der politischen Ebene statt. Hier geht es sicherlich darum, Solidarität zu zeigen und sie nicht zu dämonisieren.

Es werden in diesem Diskurs auch andere Problemfelder sichtbar: Die Politik kommuniziert sehr schlecht. Spätestens seit der Finanzkrise 2008 fehlt es der Politik an der entsprechenden Demut, in das Gespräch zu gehen und sich selbst besser zu erklären.

Ich möchte widersprechen, dass eine antizipierte Straftat durch den Staat (zu wenig für den Klimaschutz zu tun), eigene Straftaten legitimiert. Da muss sich die *Letzten Generation* beweisen, indem sie die verhängten Strafen annimmt.

Die rechtliche Grauzone, in der die *Letzte Generation* operiert, muss ausgeleuchtet werden. Wir befinden uns in einer schwierigen gesellschaftlichen Lage – auch vor den Landtagswahlen in Ostdeutschland – und hier muss auch die *Letzte Generation* sich beweisen. Wer Öffentlichkeit geschenkt bekommt, hat eine besondere Verantwortung.

AR: In dieser Bewertung möchte ich Ihnen zustimmen, Herr Frings. Alle Aktivist\*innen der *Letzten Generation* stehen mit Gesicht und Namen für ihr Engagement ein.

TA: Die *Letzte Generation* hat im Mai 2024 das Podium des Bundeskanzlers im Rahmen des Katholikentags gestört. Herr Frings, wie empfanden Sie aus der ersten Reihe diese Störung?

Pressemitteilung des Katholikentags vom 31. Mai 2024: „ZdK-Generalsekretär erklärt Deeskalationskonzept“:

<https://www.katholikentag.de/index.php?id=343&newsId=5687>

MF: Es war ein Podium und aus dem Publikum heraus gab es mehrere Störer\*innen die mit Transparenten und lauten Parolen versucht haben, die Aufmerksamkeit auf sich lenken. Als Katholikentagsveranstalter haben wir entschieden, den Störer\*innen die Chance zu bieten, ihr Anliegen vorzutragen. Daher haben wir längere Zeit abgewartet und bei weiteren Reaktionen der Moderation sowie des Bundeskanzlers auf die Inhalte der Störer\*innen wurden diese wiederum unterbrochen. Das hat es schwer gemacht, da es nicht zu einem konstruktiven Dialog kam.

Daher haben wir als Veranstalter entschieden, die Störaktion zu beenden, da die Störer\*innen sich nicht einbinden ließen. Noch während der Veranstaltung setzte sich vor der Tür ein schöner Dialog fort, indem ich deutlich machen konnte, wo wir als ZdK – aber auch ich persönlich als Vater zweier Kinder – unsere ökologische Verantwortung sehen. Ich habe dann meine Kontaktdaten hinterlassen und wir sind unmittelbar nach dem Erfurter Katholikentag erneut ins Gespräch gekommen.

**Katholikentag**



**Erfurt**

29. Mai – 2. Juni 2024

**ZdK**

TA: Frau Rückert, wenn Sie das hören stellt sich die Frage, ob der Katholikentag der richtige Ort für eine solche Störung war.

AR: Ich war an diesem Protest und der Planung nicht beteiligt. Hätte man mich vorher gefragt, hätte ich „ja“ gesagt. Der Katholikentag ist ein richtiger Ort für eine derartige Störung.

Die Konfrontationsproteste an Politiker\*innen haben in verschiedenen Kontexten stattgefunden, mit ihnen soll versucht werden, auf die bestehenden Probleme aufmerksam zu machen. Politiker\*innen stellen ihre Klimapolitik viel zu positiv dar, so dass sie durch die Konfrontationsproteste mit

der tatsächlichen Lage konfrontiert werden sollen. In der Klimafrage haben wir viel Handlungsdruck und nur ein kleines Zeitfenster.

Innerhalb der Kirche suchen wir das Gespräch, aber auch dies kann sehr frustrierend sein. Wir planen jetzt eine Aktionsphase in Kassel. Von über 200 angeschriebenen Pfarrer\*innen und Verantwortlichen in der Kirche, haben bislang 4-5 reagiert. Das ist sehr frustrierend. Daher stellt sich die Frage: Wann kommt man ins Gespräch? Wie kommen diese Formate in die Medien? Über Demonstrationen von *Fridays for future* in München wird z.B. kaum noch berichtet. Daher sehe ich den Protest beim Katholikentag als gelungen an.

Gerade die kirchlichen Formate (Kirchentag, Katholikentag) und die kirchlichen Akademien haben eine riesige Verantwortung. So wie wir uns in Deutschland als Christ\*innen verhalten, stehen wir nicht auf Seiten der armen und marginalisierten Menschen.

TA: Haben Sie einen Überblick über die ökologischen Veranstaltungen beim Katholikentag?

MF: Es waren einige Veranstaltungen. Wir hatten beispielsweise ein Podium zum Erreichen der Klimagerechtigkeit, an dem Jörg Alt, der sich sehr für Klimagerechtigkeit und Nachhaltigkeitsfragen engagiert, mitwirkte.

Ich möchte nochmal zur Protestaktion [auf der Veranstaltung mit dem Bundeskanzler] zurückkommen: Bezeichnenderweise stand das Podium unter der Überschrift „Gemeinschaft gestalten“. Hier stellt sich die Frage, wie viel Geduld wir haben, Fragen zu stellen und gemeinsam dem Anderen zuzuhören.

Ich trete nicht als Pressesprecher des Bundeskanzlers auf, aber es gab für diesen wie für alle Beteiligten keine Möglichkeit des Reagierens.

Als ZdK, d.h. als katholisches Abbild der Gesellschaft, können wir nur werben, dass wir die inhaltlichen Anliegen der *Letzten Generation* in unsere Formate integriert haben.

Schlussendlich möchte ich nochmal anerkennend auf die Resilienz des Publikums in Erfurt hinweisen. Während des Protestes gab es ein angestimmtes Taizélied, um Ruhe in die Veranstaltung zu bekommen. Sie sehen, dass bei einem Katholikentag ein sehr wohlwollendes Publikum für unterschiedliche Anliegen und Formen vorhanden ist. Vielleicht finden wir beim Katholikentag in Würzburg 2026 die Möglichkeit, nochmal in Ruhe in das Gespräch zu kommen. Daher spreche ich Ihnen, in meinen bescheidenen Möglichkeiten als Generalsekretär, die Einladung – vorbehaltlich der Gremienzustimmung – aus, auf der Kirchenmeile in zwei Jahren dabei zu sein.

Terminhinweis zum 104. Deutschen Katholikentag:

13. bis 17. Mai 2026, Würzburg

TA: Wo ist der Punkt für die *Letzte Generation*, sich in einen Prozess des konstruktiven Dialogs zu begeben?

AR: Ich würde sagen, dass wir schon in einem Prozess des konstruktiven Dialogs sind. Zugleich stören wir weiter.

Der Dialog kann nur weitergehen, wenn die Regierung die Herausforderungen der Klimakatastrophe schonungslos benennt und nicht vorgibt, auf einem guten Weg zu sein. Die Regierung muss die Lage anerkennen und dann kann der Dialog vorangehen.

Ein ehrlicher Dialog für den Klimaschutz beinhaltet eine gute Perspektive für menschliches Zusammenleben. Wenn wir uns dem als Gesellschaft stellen – darauf vertraue ich sehr –, gewinnen wir eine Zukunft, in der wir mehr Gemeinschaft und Zusammenhalt gewinnen.

TA: Wo ist die Grenze des Wirkens der *Letzten Generation*?

AR: Wir versuchen in jedem Fall, Menschen nicht zu schaden. Zudem wollen wir auch keine Sachwerte beschädigen. Beides entspricht unseren Werten, wir verpflichten uns zu Gewaltfreiheit. Hier wäre für mich auch eine Grenze in meinem Engagement, gleichwohl sehe ich in unserer Bewegung nicht die Gefahr, dass zu Gewalt gegriffen wird.

In eigener Sache:

Zum 31. Oktober 2024 scheidet Frau Daniela Dohr aus dem Dienst in der Bundesgeschäftsstelle aus. Wir danken ihr für alle geleistete Arbeit und wünschen ihr Gottes Segen sowie alles Gute und Erfolg im Beruflichen wie im Privaten für den weiteren Lebensweg!

## Andrea Rückert

Koordinatorin der AG Vernetzung mit den Kirchen bei der *Letzten Generation*



Andrea Rückert hat Religionspädagogik und evangelische Theologie in München und Marburg studiert. Sie ist Pfarrerin im Schuldienst der bayerischen Landeskirche. Lange Jahre war sie Mitherausgeberin und -autorin der Schulbuchreihe Ortswechsel bzw. Ortswechsel PLUS für evangelischen Religionsunterricht am Gymnasium. An ihrer Schule ist sie

für die Partnerschaft mit einer tansanischen Girls Secondary School verantwortlich und setzt vielfältige Themen des Globalen Lernens und von Bildung für Nachhaltige Entwicklung um. Außerdem engagiert sie sich bei der Klimagerechtigkeitsbewegung *Letzte Generation*, wo sie die deutschlandweite Koordinatorin der AG Vernetzung mit den Kirchen ist.

TA: Die Einladung für Würzburg wurde ausgesprochen. Was ist Ihr Wunsch an die *Letzte Generation*?

MF: Weitermachen. Jeder hat seine Verantwortung zu übernehmen und es gilt an dem Thema dranzubleiben. Dieses Anliegen muss von einer resilienten Gesellschaft ausgehalten werden.

TA: Herzlichen Dank für den Austausch und offene Gespräch!

## BUCHBESPRECHUNG

### Carsten Herbert: Alles, was sie über Wärmepumpen wissen müssen.

Verlag Herder 2024. ISBN: 978-3-451-39767-7, 285 S., 22,-€

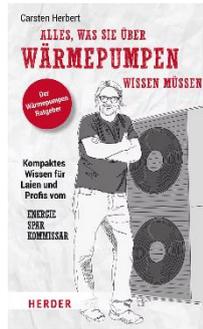
Was hat soziales Engagement mit der Wärmepumpe zu tun? Auf den ersten Blick nichts, und auf den zweiten?

Nachdem der Rezensent in der Herbstausgabe 2023 der vorliegenden Zeitschrift das *Herbert'sche* Buch zum Energiesparen besprach, ist es eine logische Konsequenz, das jüngste Buch des medial betitelten *Energiesparkommissars* zu Wärmepumpen zur Hand zu nehmen. Weiterhin tritt der Verfasser (=Vf.) mit einem *Youtube*-Kanal unter dem Label *Energiesparkommissar* auf, mittlerweile konnte er ebendort die Zahl seiner Abonnent\*innen auf mehr als 100.000 steigern. Gegenüber dem Buch zum Energiesparen fällt beim Wärmepumpen-Ratgeber auf, dass nur wenige QR-Codes auf die *Youtube*-Plattform verweisen, vielmehr viele Abbildungen bzw. Bilder physikalische Verständnisse plausibilisieren. Beispielsweise gibt es eine Vielzahl an Bildmaterialien, die unterschiedliche Typen von Wärmepumpen zeigen. Die unorthodoxe Machart des Buches setzt sich fort: In der Gliederung gibt es keine Kapitel, sondern fünf thematisch abgegrenzte Wissensgebiete, ebenso liegt dem Buch ein umfangreicher Praxis-Workshop als Ausgangsbasis zugrunde.

In seinem Vorwort weist der Vf. darauf hin, dass sich die Quellen der Energieversorgung beständig ändern. Er prognostiziert, dass die Einführung von Wärmepumpen die letzte Änderung einer Energiequelle sein könnte. (10) Wie das Prinzip einer Wärmepumpe funktioniert, erläutert der Vf. anhand der Funktionalität einer Luftpumpe: „Wenn man einen Ball oder einen Fahrradreifen mit einer Luftpumpe aufpumpt, dann werden die Pumpe und auch das Ventil richtig warm. Das mit der Wärme ist immer so, wenn man ein Gas zusammendrückt. [...] Genau das Gegenteil passiert, wenn man den Druck wieder aus dem Reifen entweichen lässt. Die ausströmende, sich wieder ausdehnende Luft kühlt das Ventil deutlich ab.“ (15f.)

Mit diesem Verständnis erläutert der Vf. viel Wissenswertes zum Hintergrund von Wärmepumpen: Hierzu gehört die Überlegung, dass eine Wärmepumpe, die immer mit Strom gespeist wird, mehr als fünf Kilowattstunden (kWh) erzeugen kann, hingegen eine Direktstromheizung nur eine kWh erzielt. (17ff.) Gleichzeitig weist der Vf. darauf hin, dass die Verwendung von (grünem) Wasserstoff, den vor allem die Industrie benötigt, zum Heizen einen großen Reibungsverlust zur Folge haben kann, der mit einer Wärmepumpe mehr als kompensiert wird. (21)

Die wohl gegenwärtig gesellschaftlich entscheidenden Fragen sind die, ob Wärmepumpen dieselbe wirtschaftliche Effizienz wie eine fossile Energieversorgung haben und inwieweit sie ihrem ökologischen Anspruch genügen.



Bzgl. der wirtschaftlichen Effizienz zieht die Wärmepumpe auf den ersten Blick „den kürzeren“. Da sich Wärmepumpen ausschließlich aus Strom speisen, ist der gegenwärtige durchschnittliche CO<sub>2</sub>-intensive Stromverbrauch aufwendiger als bei einer Energieversorgung mit Heizöl oder Erdgas. (81) Langfristig erhöht sich jedoch der Anteil erneuerbarer Energie am Strommix, zugleich erzeugen Wärmepumpen aus einer kWh Strom bis zu fünfmal so viel Wärme wie Direktstromheizungen. Daher sind die Perspektiven von Wärmepumpen deutlich effizienter als bei gegenwärtigen, die Energiequellen vergleichenden Berechnungen. (82f.) Dass diese Überlegungen nicht nur Spekulation sind, verdeutlicht der Autor anhand einer jahreszeitlich untergliederten Aufstellung des Ausstoßes von CO<sub>2</sub> pro kWh. Im Bestfall benötigt die Wärmepumpe nur ein Drittel des Ausstoßes im Vergleich zu dem effizientesten fossilen Energieträger. (81)

Die sich abzeichnende bessere wirtschaftliche Effizienz von Wärmepumpen hat auch Auswirkungen auf ökologische Kriterien: CO<sub>2</sub>- und Energieeffizienzvergleich, Schallemissionen und die Umweltwirkung von Kältemitteln sind die entscheidenden Indikatoren. Die CO<sub>2</sub>-Effizienz wird anhand des Ausstoßes pro kWh in Gramm gemessen, die Schallemissionen in Dezibel (dB), wobei die Wärmepumpe ähnliche Werte wie eine Unterhaltung oder Vogelgezwitscher erzielt. (113) Bzgl. der Kältemittel in der Wärmepumpe wird die Klimaschädlichkeit vieler in der Vergangenheit verwendeter Substanzen betont. Das seit einiger Zeit verwendete Mittel Propan gilt als ökologischer. (121) In Summe sprechen diese Kriterien für den Vf. langfristig für die Verwendung von Wärmepumpen.

Was hat soziales Engagement mit der Wärmepumpe zu tun? Was können Engagierte von der Lektüre des Buches haben? Auf den ersten Blick wohl immer noch wenig. Der zweite Blick zeigt doch wesentlich mehr Substanz: Gewiss haben einige Engagierte privat eine Wärmepumpe und können ohne größeres Fachstudium die Funktionalität ihrer Heizung verstehen. Vielmehr ist die Wärmepumpe aber Gegenstand eines wenig faktenbezogenen Diskurses geworden, der über die fachliche Thematik hinausgehend für sich grundsätzlich unterscheidende Politik- und Gesellschaftsentwürfe des Landes abbildet. Die Wärmepumpe „steht“ damit in gewisser Weise als Synonym für andere gesellschaftliche Grundsatzfragen. Diese können mit der Lektüre des Buches dekodiert und in Teilen der Gesellschaft mit sozialer Angst besetzte Aussagen über die Folgen von Wärmepumpen für den Standort Deutschland verifiziert und ggf. korrigiert werden. Engagierte können somit eine politisch aufgeladene Fragestellung, die andere (soziale) Herausforderungen überlagert, versachlichen und niedrigschwellig entemotionalisieren. Somit kann die Wärmepumpe auch für eine Korrelation sozialen und ökologischen Engagements stehen.

Dr. Sebastian Kießig

CKD-Bundesgeschäftsführer bis 09/2024

## AUS DEM NETZWERK

### Klausurtagungen

#### **ThinkTank und Arbeitsorgan der Bundesgremien**

Das soziale Engagement in den CKD ruht zu keinem Zeitpunkt, an jedem Tag wirken Engagierte für andere Menschen im nachbarschaftlichen Umfeld, dem pastoralen Raum oder im Krankenhaus. In unserem verbandlichen Miteinander wirken überdies auch viele Engagierte, um das vielseitige, kleinteilige Engagement strukturell zu bündeln, zusammenzuführen und sodann systemisch in den Strukturen der Caritas voranzubringen. Ein besonderer Ort verbandlichen Wirkens sind die beiden Bundesgremien: der CKD-Bundesvorstand und der Beirat der BAG Kath. Krankenhaus-Hilfe.

Während der Westen und Norden Deutschlands in die verdiente Sommerurlaubsperiode ging, ist der Monat Juli der traditionelle Klausurtagungs-Monat beider Gremien. Der Termin Klausurtagung basiert auf dem lateinischen Infinitiv *claudere* (= abschließen, verschließen). Im klassischen Sinne haben sich beide Gremien nicht verschlossen, gleichwohl in eine thematische Tiefe (fern anderer Tagesbeschäftigungen) begeben, um die mittel- und langfristigen Strategien des operativen Wirkens vorzudenken und abzustimmen. Heuer traf sich der CKD-Bundesvorstand in der sommerlichen Frische am Rande des Teutoburger Waldes, der Beirat der BAG Kath. Krankenhaus-Hilfe wählte die quirlige Bundeshauptstadt für sein Zusammenkommen.

Für den im Juni gewählten CKD-Bundesvorstand bedeutete die diesjährige Klausurtagung einen arbeitsreichen Auftakt in eine vierjährige Wahlperiode: Neben einführenden Elementen zur verbandlichen Genese (Satzungen, Strukturen, Termine und Prozessstände von Drittmittelakquisen etc.) wurden sowohl die zentralen Kampagnen- und Schwerpunktthemen für die kommenden Jahre vorgedacht als auch die verbandlichen Entwicklungen sortiert sowie die nächsten Schritte im Netzwerk präzisiert.



In den diesjährigen Klausurtagungen wurde dabei die in der Verabschiedung der früheren Bundesvorsitzenden Marlies Busse geprägte Formulierung „Wer nachhaltig und langfristig in den CKD wirken möchte, muss viel lesen und mitunter auch selbst schreiben.“ konkret greifbar. Die Einführungen in vielerlei Themenfelder waren durch flankierende Lektüre vorbereitet, um die Inhalte der kommenden Jahre strategisch und präzise abstimmen zu können. Teil der Lektüre sind dabei sowohl die vielseitigen Arbeitsberichte als auch Auswertungen der unterschiedlichen Wirkfelder des Netzwerkes gewesen, die

Strategiepapiere für Förderanträge, aber auch Machbarkeitsanalysen für das praktische Engagement. Jedes Vorstandsmitglied übernimmt in Folge der Klausurtagung einen eigenen thematischen Verantwortungsbereich, der mit Unterstützung der Bundesgeschäftsstelle fachlich bedient wird. Hierzu gehört die Ausarbeitung von Veranstaltungsangeboten für das Netzwerk, das Ausloten von Positionierungen und publizistischen Möglichkeiten und die gezielte Vertretung des CKD-Netzwerkes in unterschiedlichen bundesweiten Kontexten.

Thematisch wird vom neuen Bundesvorstand das im verbandlichen Miteinander entwickelte Querschnittsprojekt Einsamkeit im Alter weiterverfolgt, ebenso sind Fragen der bundesweiten Vernetzung (Verbandsentwicklung) von Relevanz. Auch die Umsetzung der gefassten Beschlüsse war Gegenstand des Zusammentreffens des CKD-Bundesvorstands.



Der Beirat der BAG Kath. Krankenhaus-Hilfe setzte seine Überarbeitung der bundesweiten Arbeitshilfen fort, so dass im Jahr 2024 alle in der vorherigen Dekade erstellten Arbeitshilfen, Leitfäden etc. aktualisiert und verfügbar sind. In den Berliner Sitzungstagen wurden konkrete Text- und Präzisionsarbeiten geleistet, um den ca. 2.300 Engagierten in der Kath. Krankenhaus-Hilfe effektive Unterstützungen durch die Texte anzubieten.

Ein besonderes Highlight war überdies das Zusammentreffen mit dem Bundesvorstand der evangelischen Kranken- und Altenhilfe (eKH). Neben einem Praxisaustausch stand vor allem die gemeinsame Überarbeitung der Empfehlung der Deutschen Krankenhausgesellschaft zur ehrenamtlichen Krankenhaus-Hilfe auf dem Programm. Diese ist für die weitere politische Gesetzgebung im Zuge der Krankenhausreform von Interesse, so dass die ehrenamtlichen Gremien ihre Kompetenzen und verabschiedeten Positionierungen in die Texte der übergeordneten Dachorganisationen einbrachten.

*Claudere*, d.h. abschließen und verschließen, war sicherlich nicht das Motto beider Klausurtagungen. Vielmehr galt es in die fachliche Tiefe einzutauchen, Narrationen außen vorzulassen und in systematischer Stringenz die Themen voranzudenken als auch strategische Entscheidungen zu treffen. Das war in beiden Gremien auch in diesem Sommer kultivierte Praxis, so dass das Engagement nicht ruhte, vielmehr bis in die späten Abendstunden fortgesetzt und das Miteinander auch genossen wurde.

---

Dr. Sebastian Kießig  
CKD-Bundesgeschäftsführer bis 09/2024

## AUS DEM DCV

### Sozialer Klimaschutz, der allen nutzt

#### Warum es viele starke Schultern braucht

Das Kampagnenjahr 2023 „Für Klimaschutz, der allen nutzt“ ist vorbei. Aber nicht nur die Berichte und Erfahrungen von Extremwetterereignissen sowie von sich aufheizenden Städten zeigen, dass der Handlungsbedarf in dem, was die Caritas „Klimasozialpolitik“ nennt, groß bleibt. Es geht letztendlich um den ureigenen Auftrag der Caritas: Not sehen und handeln.



Die heutige Not zeigt sich nicht nur in Armut, Hunger, persönlichen Krisensituationen und kriegerischen Konflikten. Naturkatastrophen zerstören in immer öfter aufeinanderfolgenden Abständen die Lebensgrundlage von tausenden Menschen, national wie international. Die Wahrscheinlichkeit für Unwetterereignisse und Überflutungen steigt. Menschen werden durch fehlende natürliche Lebensgrundlagen vertrieben und zur Flucht gezwungen. Konflikte verschärfen sich durch knappe Ressourcen weiter.

Was hat das mit der Caritas zu tun? Papst Franziskus schreibt dazu in seiner Enzyklika: „Die Sorge um die Natur, die Gerechtigkeit gegenüber den Armen, das Engagement für die Gesellschaft und der innere Friede (sind) untrennbar miteinander verbunden“.<sup>1</sup> Die Wahrung der Schöpfung und Hilfe für Arme ist das christliche Prinzip, unter dem der Deutsche Caritasverband gemeinsam mit seinen Fachverbänden wie der CKD seine Aktivitäten in der Klimasozialpolitik bündelt. Ziel ist es, Klimapolitik sozial gerechter zu gestalten. Zum Beispiel durch Beibehaltung des Deutschlandtickets (und der Prüfung eines Ausbaus für Familien), Ausbau des ÖPNV auch auf dem Land, energetische Sanierung auch von Mietwohnungen im sozialen Wohnungsbau, die gegen Hitze und Kälte schützt. Politische Interessenvertretung steht hierbei im Zentrum.

Gleichzeitig geht es darum, bei den Caritasverbänden und Fachverbänden im Netzwerk das Bewusstsein für Klimaschutz zu schaffen, beispielhafte Projekte zu unterstützen und publik zu machen, damit alle voneinander lernen können. Durch verbandliches Mainstreaming soll dies erreicht werden, damit letztendlich auch die Menschen davon profitieren können, die den Schutz am meisten benötigen.

Dabei ist das ehrenamtliche Engagement, wie es die Caritas an so vielen Stellen auszeichnet, nach wie vor eine unverzichtbare Säule für ein solidarisches Miteinander. Ob bei akuter Not, wie etwa im Ahrtal vor 3 Jahren, oder in dem alltäglichen Einsatz in der eigenen Pfarrei oder Ortsgemeinde: Ehrenamtlich Engagierte sind der Kitt der Gesellschaft. Ihr Handeln ist Grundlage für die Gesellschaft. Die sichtbare Not durch die klimatische Erwärmung ruft alle ins Handeln.

Dankbar sind wir als DCV, dass wir durch eine Anschlussförderung der Stiftung Mercator seit dem 01. Juli mit einem neuem Projektteam die Begleitung dieses Themenfeldes für die kommenden drei Jahre sicherstellen können: Zur Umsetzung der Klimasozialpolitik und im Engagement gegen den Klimawandel möchten wir möglichst viele Menschen erreichen. Etablierte Formate wie der Klimablog (<https://klima.caritas.de>) sowie der regelmäßige Newsletter werden fortgeführt. Gleichzeitig möchten wir auch die konkreten Erfahrungen von Ihnen aus dem Ehrenamt einbinden. Schreiben Sie hierzu sehr gerne Peter Richter ([peter.richter@caritas.de](mailto:peter.richter@caritas.de)) von Ihren Ideen, Anregungen, Unterstützungsbedarfen oder Projekten rund um das Thema „sozial gerechter Klimaschutz“.

Anna Christina Steinfort

Bereichsleitung Wohlfahrtspflege, Innovation und Politik im DCV



<sup>1</sup> Papst Franziskus. Enzyklika 'Laudato Si': Über die Sorge für das gemeinsame Haus. 2023. S. 8

## AUS DER KAG MÜTTERGENESUNG

### Wenn die Luft mal raus ist

### LuftHolChallenge der KAG Müttergenesung im Erzbistum Paderborn

Die Arbeitsgemeinschaft für Müttergenesung im Erzbistum Paderborn macht mit Social-Media Werbung für Angebote für Mütter, Väter und pflegende Angehörige.



Im April 2024 startete die KAG Müttergenesung im Erzbistum Paderborn erstmals eine neue Kampagne über Social-Media-Kanäle wie Facebook, Instagram und Co. Stories wurden entwickelt, Videos gedreht. In Zusammenarbeit mit der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit des Diözesan-Caritasverbandes Paderborn entstand ein modernes Format, um auf die Kurangebote der Müttergenesung aufmerksam zu machen.

Ein sicher erst mal für uns Ehrenamtliche ungewöhnlicher Weg, den wir nicht jeden Tag beschreiten, den wir erst einmal lernen mussten – aber gemeinsam mit unseren jungen und enthusiastischen Kolleginnen aus der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit machten wir uns an die Arbeit und entwickelten die „LuftHolChallenge“

Wir begannen in unserer KAG mit einigen Videos, die dazu einladen sollten, selbst zu drehen, und nominierten mit jedem Video immer wieder neue Gruppierungen. Vom Bürgermeister über einen Frauenchor, vom Erzbischof bis zu den unterschiedlichsten Verbänden in Kirche und Gesellschaft, privaten Initiativen, Sportvereine, kurenden Mütter, Kliniken und Trägerverbände; ein ganz bunter Strauß von Beteiligten. Mit jedem Tag, der verging, kamen neue Videos hinzu. So hatten wir dann schlussendlich bis heute 68 Videos auf Instagram und Facebook, 10 Stories auf Instagram, bei 51 Videos Views von 103.180. Insgesamt gab es bis zum heutigen Tag 187 Nominierungen für neue Videos. Und die Aktion läuft noch weiter!

Also, alles in allem hat es sich auf jeden Fall gelohnt und animiert dazu, ruhig den Mut zu haben, so etwas öfter zu machen. Zugegeben – ein Selbstläufer ist es nicht – es bedarf

immer einer gewissen Betreuung und Begleitung, Pressearbeit usw., aber zahlreiche Mütter, Väter und pflegende Angehörige sind auf diesem Weg über die Angebote der Müttergenesung informiert worden.

### Was hat uns dazu bewegt:

Viele gestresste Mütter, Väter und pflegende Angehörige haben einen anstrengenden Alltag und benötigen Erholung. Darum auch die Entwicklung des Namens „LuftHolChallenge“. Die Luft ist raus.

### Erschöpfung oder Krankheit überwinden:

Zwischen Kita und Schule, Wäsche und Kochen, Urlaub Planen und zum Sport Gehen bleibt Eltern oft wenig Zeit zum Luftholen. Dann ist manchmal einfach die „Luft raus“.

Mutter-, Vater-Kind-Kuren und Kuren für pflegende Angehörige sind das ideale Angebot, Erschöpfung und Krankheit zu überwinden. Da-

her steht diese Challenge ganz im Zeichen der Unterstützung der oben genannten Personen, die oft wenig Zeit zum Luftholen haben.

Die Idee zum Videodreh ist, in einer Gruppe tief Luft zu holen, Luftballons aufzublasen und auf ein Stichwort fliegen zu lassen. Welcher Ballon fliegt am weitesten? Ein Handyvideo der Aktion kann dann mit dem Hashtag #LuftHolChallenge auf eigenen Social-Media-Kanälen geteilt oder per WhatsApp weitergeleitet werden. Dabei werden direkt die nächsten fünf Personen oder Gruppen nominiert und angeregt, ebenfalls mitzumachen, denn viele Mütter, Väter oder pflegende Angehörige kennen dieses Angebot und die Kurberatung der Caritas und des Müttergenesungswerkes nicht. Sie ebnen vielfach den Weg zu einer entlastenden Kurmaßnahme.

Wenn auch Sie diese Aktion unterstützen möchten, finden Sie hier weitere Infos und eine Anleitung zum Mitmachen: <https://www.caritas-paderborn.de/aktuell-presse/themen-und-projekte/luftholchallenge/luftholchallenge>.

Wir sind freuen uns auf Ihre Nachricht. So hilft das Müttergenesungswerk – helfen auch Sie, sagen Sie den Müttern, Vätern und pflegenden Angehörigen gemeinsam mit uns Danke.

Unterstützen Sie die Spendensammlung – mit einer Spende oder mit Ihrer Beteiligung an der Sammlung vor Ort.

Sabine Lohmann

Diözesanvorsitzende der KAG in Paderborn



## AUS DEN DIÖZESEN

### Mehrere hundert Jahre Ehrenamt

#### Das muss doch mal gefeiert werden!



In den katholischen Gemeinden im Gebiet des Caritasverbandes Main-Taunus gibt es viele Frauen und Männer, die sich zum Teil schon seit geraumer Zeit in der caritativen Arbeit ihrer Pfarrei engagieren. Einige von ihnen tun das tatsächlich schon seit Jahrzehnten.

Die Caritas-Arbeit in den Pfarreien wird ausschließlich von Ehrenamtlichen gemacht. „Wenn man Sie hier so anschaut – da kommen schon mehrere Jahrhunderte ehrenamtliches Engagement zusammen. Und das wollen wir heute mit Ihnen feiern!“ Mit diesen Worten freute sich Mathias Nippgen-van Dijk von der Stabsstelle Gemeindec Caritas und Ehrenamt des Caritasverbandes Main-Taunus etwa 30 gutgelaunte Gäste zu dem kleinen, ganz speziellen Gottesdienst in der Kapelle des Vincenzhauses in Hofheim begrüßen zu dürfen. Pfarrer Klaus Waldeck hatte den Gottesdienst extra im Hinblick auf die besonderen Menschen gestaltet, die an diesem Tag eingeladen waren, unter anderem auch mit einer kleinen Gesprächsrunde zum Thema: „Wo habe ich Gott gesehen in meiner ehrenamtlichen Arbeit?“ Die Antwort fiel übereinstimmend schlicht aus und überzeugend aus: „Wir haben Gott in den Menschen gesehen, für die wir da waren.“ Im Anschluss an den schönen Gottesdienst, der von Sabine Schwarz musikalisch begleitet wurde, ging man fröhlich plaudernd an die mit hübschen Sommerblumen geschmückten Tische in der Aula des Vincenzhauses, wo ein kleines Buffet und verschiedene Getränke warteten. Nachdem gut gegessen und viel miteinander gesprochen und gelacht worden war, begann der festliche Teil des späten Nachmittages: 21 anwesende langjährige Ehrenamtliche sollten geehrt und mit einem Elisabethkreuz der CKD als Anerkennung ausgezeichnet werden. Das Kreuz ist einem Kreuz nachgebildet, welches die Heilige Elisabeth zu Lebzeiten trug, das Original ist bis heute im Augsburger Bistumsschatz zu besichtigen. Die CKD ist die Organisation der Ehrenamtlichen in der Caritasarbeit, auch als „CKD – Das Netzwerk von Ehrenamtlichen“ in Caritas und Verein im Bistum Limburg bekannt.

Und dann staunten einige der von Wolfgang Klopprogge als Mitglied des CKD-Vorstandes nach vorne gerufenen Damen und Herren nicht schlecht: Auf einmal standen sie selbst im Mittelpunkt der Veranstaltung und durften Worte der Anerkennung und ehrlichen Applaus genießen. Gerne wurde den Geschichten gelauscht, die von den Geehrten unter dem Motto „Wie alles begann“ erzählt wurden – auch hier wurde wieder viel geschmunzelt, gemeinsame Erinnerungen wurden wach, immer wieder wurde spontan geklatscht. Vor allem der Name Sigggi Wicklein fiel oft in den Erzählungen: Das große Engagement der inzwischen verstorbenen Hofheimerin für die Ehrenamtlichen in der Caritas-Arbeit der Pfarrgemeinden war ihre „Herzensangelegenheit“, sie hätte an diesem Nachmittag ebenfalls sehr große Freude gehabt. An den zufriedenen Gesichtern wurde deutlich: Auch wenn niemand von den Eingeladenen diese Anerkennung jemals für sich eingefordert hätte, tat sie doch allen gut.

„Das war ein schöner Nachmittag!“ waren sich alle einig. Beate Steinmetz, ebenfalls vom CKD-Vorstand, fand treffende Worte zum Abschluss der Veranstaltung: „Wenn man in Ihre Gesichter hier schaut, kann man eines mit großer Bestimmtheit sagen: Ehrenamtliches Engagement in der Caritasarbeit hält ganz offensichtlich jung und fit!“

Andrea Kreuzsch  
Caritasverband Main-Taunus e.V.

### Lebendiges Ehrenamt

#### Christiane Beeger (CKD-Bundesvorstand und BAG Kath. Krankenhaus-Hilfe)

Durch den Austausch mit anderen Krankenhaus-Hilfe Gruppen, aber auch als „Grüne Dame“ im Marien-Hospital Euskirchen erlebe ich Themen wie „Einsamkeit“ und die damit verbundenen Sorgen, Wünsche und Erwartungen ganz praktisch im Alltag. Die daraus gewonnenen Erfahrungen möchte ich gerne in die CKD einbringen.



Das ehrenamtliche Engagement ist für mich praktizierte Nächstenliebe, aber auch eine Bereicherung, da ich nicht nur gebe, sondern viel positives Feedback, Freude und Dankbarkeit zurückbekomme.

## „Du bist wertvoll“

### Diözesanbegegnungstag der CKD Rottenburg-Stuttgart im Kloster Schöntal

Rund 100 ehrenamtlich Engagierte kommen beim Diözesanbegegnungstag der Caritas-Konferenzen Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart unter dem Thema Wertschätzung im Ehrenamt im Kloster Schöntal am 06. Juli 2024 zusammen.

Am 06. Juli 2024 stand im Kloster Schöntal alles im Zeichen von „Wertschätzung & Anerkennung“. Unter dem Motto „Du bist wertvoll“ nahmen rund 100 Engagierte am Diözesanbegegnungstag der Caritas-Konferenzen Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart teil.



Von der herzlichen Begrüßung der Teilnehmenden durch die Vereinsvorsitzenden Brigitte Neyer-Strohmaier und Marianne Rudhard, über inspirierende Grußworte bis hin zu einem mitreißenden Vortrag der Geschäftsführerin der Bürgerstiftung Stuttgart, Irene Armbruster, war es ein Tag voller wertschätzender Momente. Pfr. Ludwig Reichert vom CKD-Bundesvorstand aus dem Bistum Limburg, Katrin Öhler, Geschäftsführerin des Kompetenzzentrum Solidaritätsstiftung des Diözesancaritasverbands, und Ulf Schwarz, Leiter der Caritasregion Heilbronn-Hohenlohe, bereicherten die Veranstaltung mit ihren Ansprachen sowie dem Dank, den sie an die vielen Engagierten im Festsaal des Klosters richteten.



Irene Armbruster begeisterte mit ihrem Beitrag über zehn Grundsätze des Danke-Sagens. Sie betonte dabei, dass kreative, spontane und personalisierte Gesten der Wertschätzung oft mehr bewirken als viele Worte. Jede Lebensphase, jede Person und jeder Aufgabenbereich erfordern spezifische Formen der Anerkennung – dies zu erkennen ist die Herausforderung jeder Organisation, egal ob in der Wirtschaft, in der Bildung, in der Familie oder im Freiwilligenengagement. Die Verantwortung für eine angemessene Kultur des Dankes trägt dabei insbesondere die Leitung – ob nun ehrenamtlich oder hauptamtlich tätig. In Form eines World-Cafés wurde das Gehörte im Anschluss untereinander diskutiert und auf Tischdecken festgehalten.



Am Nachmittag konnten die Engagierten in acht verschiedenen Workshop-Angeboten zwischen biblischen Gesprächen, kreativen Wertschätzungsformen, Anerkennung im Dialog oder zum Beispiel auch ganzheitlichen Betrachtungen von Wertschätzung wählen und so selbst erarbeiten, wie Anerkennung wirksam werden kann und was sie persönlich für wichtig erachten.

Abgerundet wurde der Tag mit leckerer Verpflegung aus der Klosterküche, Zeit zum Austausch untereinander, einer angebotenen Klosterführung sowie zum Abschluss einer gemeinsamen Wort-Gottes-Feier mit musikalischer Begleitung. Das Angebot zur Nutzung eines Shuttle-Buses über Ulm und Stuttgart ins Kloster Schöntal wurde dabei gut genutzt und sehr gut bewertet.

---

Sigrid Schorn  
Diözesanreferentin und Beauftragte für geistliche Begleitung  
CKD Rottenburg-Stuttgart e.V.

**Lektüreempfehlung:**

*Einsamkeit im Alter*

Facetten, Konzeptionen und  
Praxisfelder

Herausgegeben von  
Sebastian Kießig und Erwin Möde

Verlag Herder

1. Auflage 2024

320 Seiten

ISBN: 978-3-451-39757-8



In der nächsten Ausgabe von *CKD Direkt* lesen Sie:

Winter 2025

**Sorgender Teil der Gesellschaft: Bei uns soll jeder willkommen sein**

Redaktionsschluss: 01. Dezember 2024

Herausgeber: Caritas-Konferenzen Deutschlands e.V. – Das Netzwerk von Ehrenamtlichen, Reinhardtstraße 13, 10117 Berlin, Tel.: 030 284 447 – 370 | E-Mail: [ckd@caritas.de](mailto:ckd@caritas.de) | Internet: [www.ckd-netzwerk.de](http://www.ckd-netzwerk.de) | Bank für Kirche und Caritas: IBAN: DE51 4726 0307 0018 3100 00 BIC: GENODEM1BKC

Verantwortlich: Der Bundesvorstand (VR 3274, Amtsgericht / Registergericht: Freiburg i.Br.) , Redaktion: Philipp Buckl, M.A. ISSN-Nr.: 1860-6393

Bilder: Seite 1: Privat; Seite 2: ZdK, Karl Obermayr; Seite 3: Oliver Killig; Seite 5: Benjamin Rückert; Seite 7: Dr. Sebastian Kießig; Seite 9: Markus Jonas, Caritas-Pressedienst im Erzbistum Paderborn (rechts die Diözesan-Geschäftsführerin der KAG Paderborn, Verena Ising-Vollmer, links die Diözesan-Vorsitzende der KAG Paderborn, Sabine Lohmann); Seite 10, oben: Andrea Kreuzsch; Seite 10, unten: Christiane Beeger; Seite 11: Helmut Schorn | Datenschutzhinweis: Der Versand der Zeitschrift erfolgt über einen Dienstleister.